

WERK DER KATHOLISCHEN ARBEITERZIRKEL

---

REDE

GEHALTEN VON

HERRN LÉON HARMEL

VOR DER GENERALVERSAMMLUNG DES KOMITEES VON LYON

UNTER DEM VORSITZ

SEINER BISCHÖFLICHEN GNADEN DES HERRN ERZBISCHOF'S

Am 24. November 1887

---

LYON

DRUCKEREI PITRAT AÎNÉ

4, RUE GENTIL, 4

---

1888

## **DIESE AUSGABE**

Dies ist eine deutsche Übersetzung des französischen Originaltextes, angefertigt 2026 für die Website leonharmel.com. Sie folgt dem Original Satz für Satz, ohne Kürzungen oder Zusätze.

Der Text wird vollständig wiedergegeben, übersetzt nach der Ausgabe von 1888. Er wurde im Geist des Originals neu gesetzt: Titelseiten und Überschriften folgen dem Satzbild des Buches.

---

**Léon Harmel, le Bon Père du Val-des-Bois**

leonharmel.com

Übersetzt nach der Transkription des Exemplars, digitalisiert von der Bibliothèque municipale de Lyon (numelyo). BmLyon | numelyo (SJ Y 24/42, 3), Licence Ouverte.

Originaldokument: [https://numelyo.bm-lyon.fr/f\\_view/BML:BML\\_00GOO0100137001105568260](https://numelyo.bm-lyon.fr/f_view/BML:BML_00GOO0100137001105568260)

Fassung vom 4. Oktober 2026.

REDE  
GEHALTEN VON  
HERRN LÉON HARMEL  
VOR DER GENERALVERSAMMLUNG DES KOMITEES VON LYON

WERK DER KATHOLISCHEN ARBEITERZIRKEL

---

REDE

GEHALTEN VON

HERRN LÉON HARMEL

VOR DER GENERALVERSAMMLUNG DES KOMITEES VON LYON

UNTER DEM VORSITZ

SEINER BISCHÖFLICHEN GNADEN DES HERRN ERZBISCHOF'S

Am 24. November 1887

---

LYON

DRUCKEREI PITRAT AÎNÉ

4, RUE GENTIL, 4

---

1888

REDE  
GEHALTEN VON  
HERRN LÉON HARMEL  
VOR DER GENERALVERSAMMLUNG DES KOMITEES VON LYON

---

Exzellenz,  
meine Herren,

Worüber könnten wir in einer Generalversammlung der Mitglieder des Werkes der katholischen Arbeiterzirkel mit Ihnen sprechen, wenn nicht über unser teures Werk, dem wir unser Leben geweiht haben?

Sein Name entspricht kaum seinem Ziel; er hat viele Missverständnisse verursacht, die unseren Weg behindert haben. *Katholische Arbeiterzirkel*: Das ist in der Tat die beliebige und nur teilweise zutreffende Formel, die wir von der ersten Stunde an unserem Werk geben zu können glaubten, dessen wahres Ziel die Hingabe der Höherstehenden an die Niedrigerstehenden in all ihren Formen ist. Ich werde Ihnen gleich sagen, dass die endgültige Formel unseres Ideals die Korporation ist. Wir hätten gern unseren ersten Namen geändert und einen anderen gewählt, in dem unser wahres Ziel zum Ausdruck gekommen wäre, aber der Wunsch Seiner Heiligkeit hat uns bewogen, unsere erste Bezeichnung beizubehalten.

Um unser Werk zu bestimmen, müsste man sagen, dass es ein Werk der Auferstehung ist: für die Geister durch die Verbreitung der Lehre, für die Familie durch die Wiederherstellung der Verantwortung und für die Welt der Arbeit durch die christliche Organisation des Berufsstandes und der wirtschaftlichen Einrichtungen.

## I

Was die Lehre betrifft, so können wir versichern, dass keine Gesellschaft der Lehre der Kirche ergebener gewesen ist und vor allem keine eifriger darauf bedacht, die ganze Wahrheit zu besitzen, um ihr wohlthuendes Licht unter der Aufsicht und Leitung unserer Hirten zu verbreiten.

Wir sind überzeugt, dass die Fruchtbarkeit unseres sozialen Wirkens unserem vollkommenen Gehorsam entsprechen wird, nicht nur gegenüber den Befehlen, sondern auch gegenüber den Ratschlägen des göttlichen Lichtes, das in der Person Leos XIII. und in der unserer Bischöfe mitten unter uns lebt. Denn die Taten werden von den Ideen hervorgebracht, und wer Ideen sät, erntet Handlungen.

Deshalb haben wir den Heiligen Vater gebeten, uns unter die Autorität eines Kardinalprotektors zu stellen. Seine Eminenz der Kardinalvikar Msgr. Parochi ist dazu bestimmt worden. Er erhält unsere Sitzungsprotokolle und unsere Veröffentlichungen, und wir unternehmen nichts Wichtiges, ohne ihn zu Rate gezogen zu haben.

In jeder Diözese erbitten wir von der väterlichen Güte der hochwürdigsten Herren Bischöfe die Ernennung eines Diözesanprotektors, um uns zugleich in der Abhängigkeit vom Bischof und in der Abhängigkeit vom Stellvertreter Jesu Christi zu halten.

Unser Studienrat, zu dem bedeutende Theologen gehören, wendet seine Wissenschaft auf die Fragen der Arbeit, des Kredits und des Eigentums an. Unter dem Titel *Questions sociales et ouvrières* ist ein erster Band erschienen, in dem die Gedanken des Werkes über die Ordnung der Arbeit dargelegt werden.

Bei unserer jüngsten und großartigen Wallfahrt der Arbeitervereinigungen nach Rom hat Seine Heiligkeit Leo XIII., der Pontifex der sozialen Frage in all ihren Formen, unsere Arbeiten gütigst ermutigt und gebilligt.

Jedermann erinnert sich an die denkwürdigen Worte, mit denen er mit bewundernswerter Weisheit einen Punkt entschieden hat, der unter den Katholiken noch umstritten oder unklar geblieben war. Gestatten Sie mir, diesen Absatz anzuführen:

„Zweifellos sind das Eingreifen und das Handeln der öffentlichen Gewalten nicht unbedingt notwendig, wenn sich in den Bedingungen, die die Arbeit und die Ausübung der Industrie regeln, nichts findet, was die Sittlichkeit, die Gerechtigkeit, die Menschenwürde oder das häusliche Leben des Arbeiters verletzt; wenn aber das eine oder andere dieser Güter bedroht oder gefährdet ist, so werden die öffentlichen Gewalten, indem sie in gebührender Weise und in gerechtem Maß eingreifen, ein Werk des sozialen Heils vollbringen; denn ihnen kommt es zu, die wahren Interessen der ihnen unterstellten Bürger zu schützen und zu wahren.“

Beachten Sie, wie der Heilige Vater sich völlig von den Staatssozialisten trennt, indem er die Notwendigkeit des Eingreifens der Gewalten nicht auf die *Staatsraison* gründet, sondern auf die Feststellung, dass die höheren Güter der Menschheit, die Sittlichkeit, die Gerechtigkeit, die Menschenwürde, das häusliche Leben des Arbeiters, bedroht oder gefährdet sind.

Beachten Sie andererseits, wie er sich von jenem *absoluten* Liberalismus trennt, nach dem die Initiative des Einzelnen stets genügen müsste, um diese höheren Güter zu wahren, die zugleich die Rechte des Menschen und die Rechte Gottes sind. Zwischen diesem Sozialismus und diesem Liberalismus liegt die *Wahrheit*, zum ersten Mal in einer amtlichen Lehre formuliert, die wir mit kindlicher Gelehrigkeit aufgenommen haben, um ihr unseren Glauben und unser christliches Handeln zu unterwerfen.

Für die Verbreitung unserer Ideen haben wir eine Wochenzeitung, *la Corporation*, eine Monatszeitschrift, *l'Association*; eine katholische Presseunion, in der wir Journalisten verschiedener politischer Richtungen auf dem Boden des christlichen Sozialgedankens zusammen-

führen konnten; fast jeden Monat Regionalversammlungen an verschiedenen Orten Frankreichs; schließlich Volksvorträge.

Wir bemühen uns, uns als gehorsame Söhne der Kirche zu erweisen, indem wir in unserer Umgebung verständlich machen, dass allein die Wahrheiten, die unsere unsterbliche, immer junge, immer von göttlicher Weisheit strahlende Mutter lehrt, die Gesellschaft retten können, im 19. Jahrhundert wie in den früheren Jahrhunderten.

## II

Um zum Handeln überzugehen, mussten wir zuallererst an der Auferstehung der Familie arbeiten. Was fehlt der heutigen Familie? Die Ausübung der Autorität durch die Eltern, die Übung der Ehrfurcht durch die Kinder.

Nun hat uns die Erfahrung bewiesen, dass wir diese gesellschaftliche Einheit nur wiederherstellen können, indem wir jedes ihrer Glieder, die Väter, die Mütter, die Kinder, nach Alter und nach Lebenslage in verschiedenen Vereinigungen zusammenfassen, in besonderen Schulen, in denen die Erziehung der Einzelnen erneuert wird.

Wenn jedes von ihnen den Geist der Hingabe und der Verantwortung, den es in unseren Werken durch die Erfüllung der sozialen Pflichten geschöpft hat, an den häuslichen Herd zurückbringt, werden wir die Familie gerettet haben, indem wir an der Rettung der Gesellschaft arbeiteten.

Was ist die soziale Pflicht? Es ist das, was wir die *Verantwortung für die Seelen* nennen.

Wenn wir *Verantwortung für die Seelen* sagen, vergessen wir nicht, dass dieses Apostolat in besonderer Weise den Dienern der Kirche obliegt, die von ihr die Leitung eines Teils der Herde empfangen haben. Wir wissen, dass in der Sprache des Kirchenrechts der Papst, die Bischöfe und die Pfarrer im eigentlichen Sinn und ausschließlich die Verantwortung für die Seelen tragen.

Aber könnten wir vergessen, dass geschrieben steht: *Mandavit Deus unicuique de proximo suo*. Sie hören es: Gott hat es nicht angeraten, er hat es befohlen, *mandavit*, und wem? Er sagt nicht, dass die edel geborenen Seelen, die auserlesenen Herzen Apostolat üben können oder sollen; er legt diese Pflicht jedem von uns ohne Unterschied auf. Über das Wort Gottes aber lässt sich nicht streiten. Wir unterscheiden also die Verantwortung für die Seelen und die Rechts-

titel, auf denen sie beruht. Dieser Auftrag ist entweder gewissermaßen amtlich, das heißt, er geht aus einem ausdrücklichen Befehl hervor, oder er beruht auf dem natürlichen Recht. Im ersten Fall obliegt er den Hirten; im zweiten uns allen, *unicuique*. Was das Maß und den Umfang dieser Pflicht betrifft, stellen wir als Grundsatz auf, dass jede soziale Überlegenheit, die *Vaterschaft*, das *Unternehmeramt*, der *Rang*, die *Geburt*, die *gesellschaftliche Stellung*, die *Bildung*, die *Intelligenz*, das *Vermögen*, Pflichten gegenüber den Niedrigerstehenden auferlegt. Alle diese Vorzüge sind uns zum Wohl der anderen gegeben, und Gott erlaubt uns niemals, sie als Egoisten zu genießen.

Diese Pflicht nun, die wir Verantwortung für die Seelen nennen, ist die Grundlage der Familie, die sich durch den Egoismus, den Individualismus und das Vergessen der Verantwortung auflöst.

Deshalb lautet der erste Artikel unserer Ordnung: „Das Werk hat zum Ziel die Hingabe der führenden Klasse an die Arbeiterklasse“, das heißt aller Höherstehenden an die Niedrigerstehenden, des Reichen an die Armen, des Herrn an die Dienstboten, des Unternehmers an die Arbeiter, derer, die irgendeinen Einfluss besitzen, an alle, die ihr Einfluss zum Guten erreichen kann.

Und da ein solcher Gedanke Einrichtungen braucht, die ihn verkörpern, haben wir die Vereinigungen in allen Klassen gebildet.

Und zuallererst das *Komitee*, eine Schule, in der die Männer der wohlhabenden Klasse die Hingabe an das Volk praktisch einüben. Unsere Komitees sind ein Zweck und nicht nur ein Mittel: Indem wir Männer heranziehen, die über Muße, Vermögen und eine maßgebliche Stellung verfügen, das heißt soziale Autoritäten, laden wir sie ein, eine für ihr eigenes Heil notwendige Pflicht zu erfüllen, die Pflicht der Verantwortung für die Seelen.

Die Damen vereinen wir in den Vereinigungen der *Patronatsdamen*, um ihre Hingabe für die *Werke der Auferstehung* einzusetzen. So bezeichnen wir die volkstümlichen Organisationen, die in den Herzen den Funken der Hingabe und des Opfers entfachen; denn

auch die Arbeiter sind berufen, Seelen zu gewinnen, und in der Welt der Arbeit sind unsere Vereinigungen der Männer, der jungen Leute, der Familienmütter und der jungen Mädchen zu diesem Zweck organisiert.

Schließlich hat unsere Katholische Vereinigung der französischen Jugend die christliche Jugend gesammelt, die wir für die edlen Leidenschaften der Ehre, der Kirche, des Vaterlandes und der Familie zu entflammen suchen.

Indem wir so jedes Glied der Familie in allen Klassen Hingabe üben lassen, haben wir dieser göttlichen Einrichtung, der Grundlage der Gesellschaft, die Einheit, die Kraft und die Macht zurückgegeben, die sie durch das Vergessen der Verantwortung verloren hatte.

### III

In der Welt der Arbeit haben wir die Elemente der Reform vorbereitet, indem wir nacheinander die Industriellen, die Ingenieure, die Landwirte, die Unternehmer der Kunst- und Handwerksberufe, die Werkstattmeisterinnen zusammenschlossen und in der Arbeiterklasse die Werkstattdelegierten organisierten, die sich dem Heil ihrer Kameraden widmen. Unsere Industriekommission zählt acht- bis neunhundert Mitglieder. Die Fabriken haben begonnen, unsere Methoden anzuwenden, in Marseille, Saint-Chamond, Lisieux, Douai, Armentières, Lille, Roubaix, Tourcoing, Orléans, Angers usw.

In mehr als siebenzig Fabriken sind die Wunder von Val-des-Bois vollbracht worden oder haben begonnen, und alles lässt uns hoffen, dass sich die Bewegung infolge unserer großartigen Wallfahrt nach Rom noch beschleunigen wird.

Unsere Methoden beruhen auf dem Wirken der Arbeiter selbst, angeregt durch den Unternehmer, der sich mehr bemüht, Initiativen zu wecken, als selbst zu handeln.

In unseren Beziehungen zu unseren Arbeitern bemühen wir uns, Gott nachzuahmen durch die Zurückhaltung unseres Einflusses, durch die Achtung der Freiheit, durch die wirkliche Verbindung aller Willen zum Werk der sozialen Erneuerung, ohne jedoch je etwas gleichgültig zu betrachten.

Wir sind der Ansicht, dass das Opfer seinen Reiz hat, dass es die wahrhaft fruchtbare Arbeit ist. Indem wir die Menschen unserer Umgebung durch einen freien und großherzigen Antrieb dazu aufrufen, erweisen wir der Würde der Seelen Ehre, die nach dem Bild Gottes erschaffen und durch das Blut Jesu Christi erlöst sind.

In den Adern des christlichen Volkes fließt Blut der Märtyrer; man findet es darin wieder, sobald man es zu großen und edlen Unternehmungen aufruft.

Durch die großherzigen, wir könnten sagen heroischen Seelen bereiten wir die sittliche Auferstehung der Arbeit vor.

## IV

Was ist die Krönung dieser dreifachen Anstrengung um die Geister, um die Familie und um die Arbeit? Es ist die *Korporation*.

Die Korporation ist ein beruflicher und wirtschaftlicher Zusammenschluss der Unternehmer und der Arbeiter auf christlicher Grundlage. Dieser Zusammenschluss stellt die Gerechtigkeit und die gegenseitige Hilfe wieder her, indem er der tödlichen Vereinzelung ein Ende macht, in der sich der Arbeiter abmüht. Jeden Tag stellen wir in unseren Beziehungen zu den Gruppen des Volkes überall in Frankreich die unzähligen Übel fest, die der heidnische Individualismus hervorgebracht hat, der unser Land überflutet hat. Ja, meine Herren, das Vaterland leidet, weil der Arbeiter ein Verlassener ist.

Der Fluch *Væ soli*, wehe dem Vereinzelten, trifft ihn, den Arbeiter, doppelt, weil er Mensch ist und weil er Arbeiter ist. Der Arbeiter ist eine doppelte Schwäche, der die gewöhnlichen Stützen nicht genügen; er braucht auch die berufliche Familie.

Diese Ordnung der Vereinzelung hat eine Zerrüttung der Arbeit herbeigeführt, die die allgemeine Ungerechtigkeit hervorgebracht hat; das ist die Tatsache. Ich füge hinzu, meine Herren: die notwendige Ungerechtigkeit, und mit welchem Namen soll man diese Art von Zwang brandmarken?

Allgemein betrachtet wird die erzeugende Klasse durch den Verfall der Preise erdrückt, ohne dass die Verbraucher aufhören, den ständigen Anstieg der Lebenshaltungskosten zu erleiden.

Das Kapital, das sich gegen die Arbeit wendet, die es hervorgebracht hat, ruiniert die Erzeuger durch die heftigen Erschütterungen einer zügellosen Spekulation, bei der das Vermögen des ehrlichen Mannes, der sein ganzes Leben lang gearbeitet hat, zur Beute jener abscheulichen Spiele wird, die eine christliche Gesellschaft nicht dulden darf. Kann der Arbeiter Gerechtigkeit finden in einer Gesell-

schaft, in der die berufliche Befähigung nicht mehr anerkannt wird, in der der vernünftige Aufstieg durch das gewaltsame Erklimmen ersetzt ist, in der der Kampf ums Dasein zu einem wirtschaftlichen Dogma geworden ist, in der die tödlichen Kämpfe zwischen Unternehmern und Arbeitern von denen, die an der Spitze der Nation stehen, organisiert und gefördert werden?

Kann der Unternehmer Gerechtigkeit finden in einer Gesellschaft, in der er, von seinen Arbeitern durch die Abgründe des Misstrauens und des Hasses getrennt, gezwungen ist, in der Vereinzelung zu kämpfen, in der ihn schließlich die Notwendigkeit, zu leben, zwingt, dem Strom von Egoismus und Feigheit zu folgen, der unsere Gesellschaft mitreißt?

Kann der christliche Unternehmer seine Pflichten sozialer Vater-schaft erfüllen, überlastet von einer rastlosen Arbeit ohne Sicherheit und mit der großen Zahl von Arbeitern, die die Erfordernisse der heutigen Industrie mit sich bringen? Wir scheuen uns nicht zu antworten: Nein, wenn er nicht zuerst die Organisation der Arbeit mit-hilfe der Vereinigungen und der Korporation schafft.

Kann die Gerechtigkeit bestehen in der Vereinzelung, die die Fir-meninhaber zu Opfern eines unlauteren, schamlosen Wettbewerbs macht, der die Industrie eines Landes für die unrechtmäßigen Gewinne einiger Tage ruiniert? Nach mir die Sintflut; ist mein Ver-mögen gemacht, ziehe ich mich zurück, schade für die Ruinierten: Das ist der allgemeine Grundsatz.

Können die Verbraucher Gerechtigkeit finden in einer Gesell-schaft, in der die Gesetze ohnmächtig sind, sie vor der Fälschung zu schützen, die bis in die Nahrungsmittel hinein betrieben wird, in der kein Gegenstand die Güte und den Wert besitzt, die ihm Reklamen zuschreiben, welche die organisierte Lüge sind?

Auf einer Versammlung von Architekten in Paris wurde festge-stellt, dass man keine soliden und redlich gebauten Häuser mehr er-richten könne, solange die Korporation nicht durch den Mut der

Ersten begründet sei, die dieses große Werk auf eigene Gefahr in Angriff nehmen.

Bis dahin werden wir in der Ungerechtigkeit verharren; da aber eine Gesellschaft, die praktisch auf Ungerechtigkeit gegründet ist, dazu bestimmt ist, elend zugrunde zu gehen, zögern wir nicht, es zu verkünden: Da die Korporation das einzige Mittel ist, die Gerechtigkeit in die Welt der Arbeit zurückzuführen, wird entweder die Korporation errichtet werden, oder die Gesellschaft wird zugrunde gehen.

Unser Werk ist das einzige, das sich praktisch mit der Lösung dieses ernsten Problems befasst; deshalb rufen wir alle Menschen guten Willens auf, alle, denen die Seelen und das Vaterland am Herzen liegen, uns ihre Mitwirkung zu leihen. Mögen sie mit uns kommen und uns helfen, das soziale Gebäude der Arbeit wieder aufzubauen.

Man wird uns entgegenhalten, dass unsere Anstrengung an mehreren Orten noch nicht beträchtlich gewesen sei, dass sie sich auf verschiedene verstreute, wenig bedeutende Gruppen beschränkt habe, deren Zusammenhang man nicht erkenne.

Wenn Sie sich aber auf eine Baustelle begeben, auf der ein großes Gebäude errichtet werden soll, was sehen Sie nach mehreren Monaten, manchmal nach mehreren Jahren? Fundamente auf gleicher Höhe mit dem Boden, deren Masse kaum anders aussieht als das umliegende Erdreich, verstreute Steine, aufgehäufte Baustoffe, alles in Unordnung. Wenn Sie zum Architekten sagen: „Ich sehe nichts, Sie haben nichts getan“, so wird er Ihnen antworten: „Ich habe meine Zeit nicht verloren, ich habe sehr tiefe Fundamente ausgehoben und darin Steine in genügender Menge angehäuft, um ein Gebäude zu errichten; Sie sehen nichts, aber ich habe eine Grundlage geschaffen, ohne die ich nichts Solides errichten kann. Ich habe diese Steine, die Sie sehen, unter großen Kosten herbeigeholt; man hat sie mit großer Mühe gesägt und behauen. Jetzt ist alles bereit, und Sie werden das Gebäude rasch emporwachsen sehen.“

So ist es mit unserem Werk. Wir haben unsere Zeit nicht verloren, wir haben die Baustoffe vorbereitet.

Vergangene Woche haben wir in einer Nachbarstadt die Grundlagen einer Korporation der Weber gelegt. Warum konnten wir das in wenigen Stunden tun? Weil uns der Zirkel christliche Arbeiter dieses Berufs geliefert hat; das Komitee hat uns Männer gegeben, die seit Langem zur Hingabe herangebildet sind; die Industriekommission hat es uns ermöglicht, Unternehmer zusammenzuführen, die ihre Pflichten in den mehreren Jahren, die sie bei uns sind, gelernt haben.

Hätten wir ohne all diese vorbereitenden Zusammenschlüsse beginnen können? Tausendmal nein.

Die Gründung freier und freiwilliger Korporationen wird uns zur korporativen Ordnung führen. Darunter verstehen wir eine gesellschaftliche Organisation, in der die freien Korporationen anerkannt und durch das Gesetz gefördert werden und in der die Vertretung der wirklichen Interessen durch die Delegierten der Korporationen an die Stelle der Vertretung der politischen Leidenschaften tritt.

Erlauben Sie mir, meine Herren, Ihnen in raschen Zügen das Bild einer vollendeten Korporation zu zeichnen. Für die mutigen Männer, die hier, auf der Croix-Rousse und im Baugewerbe, den Anfang gemacht haben, wird es der vorweggenommene Anblick ihrer Zukunft sein.

Im Norden zeigt man noch die alten Häuser der Korporationen mit ihren kunstvollen Giebeln, ihren eleganten Formen. Das Herz bebt vor Rührung, wenn man diese Wohnstätten besucht, in denen unsere Väter den Sitz der beruflichen Ehre und des Wohlstands des Landes errichtet hatten. Auch unsere Korporationen werden jede ihr Haus haben, das wir das *Haus des Volkes* nennen wollen.

Das Haus Gottes wird dort an erster Stelle stehen. Denn Gott wird dort der Herr sein, weil er allein einem Volk die Gerechtigkeit und die Liebe schenkt. In der Kapelle der Korporation werden die Syndizi schwören, ihrer Sendung treu zu sein. Dort werden sich die

Mitglieder der beruflichen Familie, Unternehmer und Arbeiter, versammeln, in der Gleichheit vor Gott und in der gegenseitigen Liebe um Gottes willen.

Daneben das *Volkssekretariat*, das nicht nur den Mitgliedern, sondern auch allen Arbeitern in Not Dienste leisten soll, gleich welche Gesinnung sie haben und wie sie sich verhalten. Das Volkssekretariat, das in mehreren unserer Gründungen schon begonnen hat, ist die Verkörperung des Gedankens, dass überall, wo Gott herrscht, der Nächste geliebt wird und Hilfe erfährt. Dafür geben wir kein Geld, sondern unentgeltliche Beratungen durch Ärzte, Anwälte, Notare usw., Auskünfte, nötigenfalls Briefe und Behördengänge, um die Inanspruchnahme aller in der Stadt bestehenden Werke der Nächstenliebe zu erleichtern. *Nur* der christliche Arbeiter kann jemanden zum *Volkssekretariat* bringen. Wir wollen, dass der christliche Arbeiter auf diese Weise zum Wohltäter der Arbeiter seines Viertels wird.

Sodann die wirtschaftlichen Einrichtungen, die den Mitgliedern der Korporation vorbehalten sind. Die regelmäßigen Versammlungen der Familienmütter halten die Hausfrauen über die Einrichtungen auf dem Laufenden, die sie nutzen sollen, und ihr Rat teilt den mit diesen Einrichtungen beauftragten Delegierten die *desiderata* und nötigenfalls die Bemerkungen der Betroffenen mit.

Weiter die *beruflichen* Einrichtungen, alles, was die Lehre und die berufliche Ausbildung betrifft; die Sitzungssäle für die Syndizi, für die verschiedenen Räte, die sich mit der Arbeit befassen und die Mittel studieren, den Wohlstand des Gewerbes zu steigern;

*Schlichtungskammern*, in denen die mit den Arbeitern auf gemeinsamem Boden versammelten Unternehmer ihre Interessen besprechen und die Missverständnisse zerstreuen; nötigenfalls ein Schiedsgericht, in dem der Wunsch nach Frieden und Eintracht die Richter beseelt und das die Streitigkeiten, den Hass und das Misstrauen der Geister beseitigt, die Gott für die Liebe und die Einheit geschaffen hat.

Auf der anderen Seite die Einrichtungen der *Vorsorge*, sei es für die Anlage der Ersparnisse, um jene Katastrophen zu vermeiden, die sparsame Familien ins Elend stürzen, sei es, um die Einlagen zu fördern und zu unterstützen.

Die heutigen Korporationen haben bereits diesen handgreiflichen Beweis geliefert: Durch die christliche Vereinigung, die die Wünsche mäßigt und die Einfachheit lehrt, die Quelle des Reichtums, durch die wirtschaftlichen Einrichtungen, die zur Barzahlung anleiten, haben wir so beträchtliche Ersparnisse erzielt, dass sie für eine Bevölkerung, die unsere Methoden nicht angewandt hat, unmöglich erscheinen. Wir nennen zum Beispiel für sechshundert Arbeiter eine Ersparnis von mehr als sechzigtausend Francs jährlich, bei ganz gewöhnlichen Löhnen und einer Teuerung, die heute leider sehr verbreitet ist. Denn die christliche Korporation hat schon Wunder vollbracht auf dem Gebiet des Sparens wie auf dem religiösen und auf dem beruflichen Gebiet.

Die Abteilung der Vorsorgeeinrichtungen organisiert ebenso die Altersrenten, die Entschädigungen bei Unfällen, die Unterstützung der Witwen und ihrer Kinder.

Die Korporation hegt heute wie einst eine besondere Zärtlichkeit für die Familien, die ihres Oberhauptes, ihres Ernährers und ihres Führers beraubt sind.

Es werden Dienste gegenseitiger Nächstenliebe eingerichtet, tausendmal wertvoller und fruchtbarer als die Geldunterstützungen, die gleichwohl notwendig sind.

Unsere heutigen Korporationen haben Milieus, die von der Eifersucht unter Gleichen und vom Hass gegen die Höherstehenden zerfressen waren, in wahre Paradiese verwandelt, in denen die Liebe unter Gleichen kreist und sich dem Oberhaupt der beruflichen Familie entgegenstürzt, das ein Vater wird, nicht nur durch seine Aufgaben, sondern auch dem Namen nach. So hat Gott, der die Franken liebt, während er die Schande und den Sturz der Systeme zuließ, aus denen

er verbannt ist, die wirtschaftlichen Wunder und die Wunder des sozialen Friedens dort vervielfachen wollen, wo man sich auf ihn gestützt und die gegenseitige Hingabe der Vorgesetzten und der Arbeiter geweckt hat.

Ist all das überall möglich? Kann dieses Ideal in Lyon verwirklicht werden? Ja, meine Herren, mit Glauben und Beharrlichkeit.

Der Glaube lehrt uns, dass die Völker heilbar sind, dass jedes für das Heil der Seelen notwendige Unternehmen von Gott gewollt ist. Der Glaube sagt es uns: Wenn man sich auf Gott stützt und nicht auf den Menschen, ist der Erfolg gewiss. Wir scheuen uns nicht, es inmitten dieser Versammlung laut zu verkünden: Die Christen, die zögern, die *Korporation* in Angriff zu nehmen, weil sie fürchten, aus ihrer Anstrengung keinen Erfolg zu ziehen, diese Christen beleidigen Gott und begehen eine Art Gotteslästerung.

Das Wort wird Ihnen vielleicht eher rednerisch als zutreffend erscheinen; doch nein, wenn Sie auf zwei Dinge achten: erstens, dass die Korporation, das einzige Heilmittel gegen das unerbittliche Übel der Vereinzelung des Arbeiters, für die sterbende Gesellschaft notwendig ist; zweitens, dass der mächtige und gute Gott seinen Beistand einem Werk des sozialen Heils nicht kärglich zumessen kann. Ihr Zweifel, Ihr Zögern, was soll ich noch sagen? Ihre Kleinmütigkeit stünde im Widerspruch zu Ihrem Glauben an seine Gerechtigkeit.

Ach, meine Herren, in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, als das christliche Blut in Strömen floss, als die Weisen unserer Tage alles für verloren gehalten hätten, hielten die Katakomben nur von Gesängen der Hoffnung und der Danksagung wider. Muss man Sie, Söhne des heiligen Pothinus, der heiligen Blandina und der berühmtesten Märtyrer Galliens, die durch Blut und Tod gesiegt haben, muss man gerade Sie bitten, nicht an der Macht Gottes zu zweifeln?

Nein, tausendmal nein, und ich will es glauben, der edle Leitspruch unserer Väter wird hier seine Anwendung finden: *Gesta Dei per Francos*.

Die Wunder Gottes werden sich hier wie anderswo erneuern. Das mutige Wirken der Lyoner wird alles in Angriff nehmen. Denken Sie daran, dass Sie die Söhne Unserer Lieben Frau von Fourvière sind, die Ihnen von der Höhe des Hügels zuruft: Rettet meine Kinder, ich bin mit euch!

ENDE